

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 75.

Samstag den 30. Juni

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/4 kr.

## Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal des Abonnements des „Gesellschafter“ erlauben wir uns freundlichst einzuladen, und bitten hierbei um zeitige Aufgabe der Bestellungen bei den betreffenden Poststellen, beziehungsweise Postboten.

Wie bisher, so wird es auch ferner unser Bestreben sein, die verehrlichen Leser mit dem wichtigsten Neuesten auf dem politischen Welttheater in bündiger Form und in Eile zu bedienen, wie es die wöchentlich dreimalige Erscheinungsweise und der Raum des Blattes nur immer möglich zuläßt, so daß dieselben so gut dem Gang der Tagesereignisse folgen können, als die Leser größerer, täglich erscheinender Zeitungen.

Die Abonnementsgebühren bleibt unverändert.  
Nagold, den 20. Juni 1866.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Oberamt Nagold.** Die Ortsvorsteher werden auf rechtzeitige Aemtererziehung, Etatsentwerfung, Bürgerauschuwahl und die Steuerzahlsbehörden auf Vornahme der Catasteränderungen aufmerksam gemacht.  
Den 24. Juni 1866. Königl. Oberamt. Bötz.

**Nagold.** Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Pfandvisitationsprotokolle binnen drei Tagen einzusenden, mögen die gemachten Reccessen erledigt sein oder nicht. Die Protokolle von Altenstaig Dorf, Bernack, Ebershardt, Garweiler, Güttingen, Pfundorf, Warth sind nicht vorzulegen.  
Den 28. Juni 1866. Königl. Oberamtsgericht. Pfeilsicker.

Forstamt Altenstaig.  
Revier Altenstaig.

### Solz-Verkauf.



Am Donnerstag den 5. Juli, Vormittags 9 Uhr, kommen in Böfingen zum öffentlichen Aufstreich aus den Staatswaldungen

- Große Eichhalde  
14 3/4 Klafter tannene Scheiter und  
27 1/2 „ „ Prügel,  
Kleine Eichhalde  
2 1/2 Klafter tannene Scheiter und  
12 „ „ Prügel,  
Klafter 2  
1 1/4 Klafter tannene Scheiter und  
3 „ „ Prügel,  
Verloren Holz  
1 1/2 Klafter tannene Scheiter und  
14 3/4 „ „ Prügel.

Die Scheiter sind meist sehr gutes Spaltholz und zu Schindeln u. s. w. rund liegen gelassen.

Altenstaig, den 27. Juni 1866.

K. Forstamt.  
Holland.

Nagold.  
Eichen-Rutz- und Brennholz-Verkauf.



Aus dem Stadtwaldstrich Kilsberg XV. 2 werden am Freitag den 6. Juli d. J., von Vormittags 8 Uhr an,

im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- 324 Stämme Eichenholz von 10–30 Fuß lang, mit 6–20 Zoll Durchmesser, zusammen mit 5803 Cubikfuß,  
710 Stück eichene Stangen von 10–30 Fuß lang,  
3 3/4 Klafter eichenes Spaltholz,  
94 1/4 „ eichene Scheiter und Prügel,  
53 1/2 „ „ Reisprügel und  
200 geschälte eichene Wellen.

Die Zusammenkunft findet zu obiger Zeit im Schlage statt.

Den 29. Juni 1866.

Gemeinderath.

Wildberg.

### Lang- und Nutholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft am Mittwoch den 4. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, in dem Stadtwald Dalsching

- 200 Stück tannen Lang- und Klobholz, 30–45 Fuß lang und 6–12 Zoll mittlerem Durchmesser, zusammen 3503 Cubikfuß;  
ferner

- 90 Stück Eichen, 14–32 Fuß lang und 8–17 Zoll mittlerem Durchmesser,  
63 Stück Eichen, 12–20 Fuß lang und 6–7 Zoll mittlerem Durchmesser,  
177 Stück eichene Stangen, 12–22 Fuß lang und 4–6 Zoll stark;  
sodann auf der Eisenbahnlinie im Stadtwald Kengelwald  
9 Stück tannen Langholz mit 206 Cub.,  
49 Stück Eichen, 12–32 Fuß lang und

- 6–13 Zoll mittlerem Durchmesser,  
105 Stück eichene und birkenne Wagnerstangen, 4–6 Zoll stark.

Die Zusammenkunft ist beim hiesigen Rathhaus.

Den 27. Juni 1866.

Waldmeister Saarer.

## Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

### Danksagung.



Für die Bewaise der tröstlichen Theilnahme, die wir bei dem unerwartet schnellen Tod unseres lieben Gatten und Bruders Gottlob Benz, Zimmermeisters, besonders durch eine zahlreiche Leichenbegleitung erfahren durften, sagen wir und zugleich im Namen der übrigen Angehörigen hienit unsern herzlichsten Dank.

Johanna Benz,  
Gottlieb Benz.

Nagold.

### Gichtwatte,

vorzüglich gegen Gicht, Zahnweh, Erkältungen u.

### Doppelklettenwurzelöl,

bestes Mittel zum Wachsthum und gegen das Ausfallen der Haare,

### Eispomade,

neues, sehr beliebtes Mittel, besonders, da es die Haare kräftigt, empfiehlt Louis Sautter bei der Kirche.

N a g o l d.

Stoffe für die **Kunstofffärberei und Druckerei** von **Albert Schumann** in **Esslingen a. N.** werden fortwährend zur **Versorgung** übernommen von **Wilhelm Hettler.**

N a g o l d.

## Auswanderer und Reisende nach Amerika

besördert auf vorzüglichen dreimastigen Segelschiffen, sowie mit den prachtvollen Dampfern des „Norddeutschen Lloyd“ und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden bei dem concessionirten Agenten  
**Heinrich Häussler, Buchbinder.**

A l t e n s t a i g.

## Hochzeits-Einladung.

Zu unserer ehelichen Verbindungs-Feier laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag den 5. Juli d. J.  
in das Gasthaus zur **Krone** höchlichst ein.  
**Carl Conrad Luz,**  
Sohn des † Joh. Georg Luz, Maurers,  
**Friederike Maier,**  
Tochter des Johannes Schupp, Maurers.

N e h r d o r f.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, alle unsere Freunde, Verwandte und Bekannte auf  
Dienstag den 3. Juli  
in das Gasthaus zur **Krone** dahier freundlichst einzuladen.  
**Louis Gittel, Schlosser,**  
**Marie Friederike Gaiser**  
aus **Wörnersberg.**

### Tages-Neuigkeiten.

Bei der Rundschau über den gegenwärtigen Kriegsstandpunkt sagt der württ. Staatsanzeiger: „Noch eine Seite, die in dem gegenwärtigen Krieg eine große Rolle spielt, müssen wir hervorheben, und haben es auch bisher gethan. Alle vrensischen Einfälle scheinen bisher nur darauf berechnet gewesen zu sein, Kontributionen zu erheben und öffentliches und Privateigenthum zu zerstören. Im Krimkrieg wie in dem letzten italienischen haben alle Theile mit scrupulöser Courtoisie darauf gehalten, daß nicht das Geringste entwendet werde; in Schleswig-Holstein haben die Deströcker vor zwei Jahren einen Wachtmeister gekent, weil er sich eine Kleinigkeit an Lebensmitteln widerrechtlich aneignete. Nur Preußen, das an der Spitze der Intelligenz geht, (vom E. N. hier ironisch gemeint) glaubt sich von diesen unter den civilisirten Nationen allgemein eingeführten Reglement ausnehmen zu dürfen. In Wöttingen haben nach Privatbriefen, die uns vorliegen, die preussischen Wasser- und andere Polaken aus Posen und Oberschlesien, die „Nix Deutsch versteh“, so wenig als die Rothmäntel, gemeine Excesse verübt, Spiegel zusammengeschlagen, Gemälde zerhackt u. dgl. Wir sind gewiß, daß die Bundesstruppen die deutsche Ehre auch in dieser Beziehung besser wer-

den zu wahren wissen und freuen uns doppelt, daß unsere eigenen Leute, die württembergischen Truppen, die nach Sieben kamen, sich auch vom Feinde das höchste Lob erworben haben. Wir zweifeln nicht im Geringsten, daß sie auch im Kampf das gleiche Lob der Tapferkeit davontragen werden.“

Stuttgart, 27. Juni. „Mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs werden die württembergischen Truppen die für das 8. Armeekorps der Bundesstruppen als Erkennungszeichen angenommene schwarzrothgoldene Binde tragen.“

Stuttgart. Der Staatsanzeiger enthält ein Verbot der Ausfuhr von Proviantvorräthen und Kriegsmaterial nach Preußen und den von preuß. Truppen besetzten Gebietsstheilen.

Stuttgart. Der Verein zum Wohl der arbeitenden Klassen hat der Gemeinde Stuttgart darlehensweise 5—10,000 fl. angeboten, um die Inanariffen von Bauarbeiten zur Beschäftigung brodloser Arbeiter möglichst zu beschleunigen. Nach einer Schätzung des Arbeitsnachweisbureaus sind in den letzten 3 Wochen schon über 1000 Arbeiter brodlos geworden.

Stuttgart. (Die hohenzollern'schen Fürstenthümer.) Ein hieher zurückgekommener Reisender, welcher in den letzten Tagen die hohenzollern'schen Fürstenthümer bereiste, schildert die Stimmung der dortigen Bevölkerung angesichts der

Esslingen,  
Oberamts Nagold.  
Bom 1. Juli an schenke ich gutes  
**Lagerbier**

aus. **Guth**  
zum Hirsch.

Nagold.  
Einen Rittleser zum Schwarzwälder Bosten sucht im Auftrag  
die Redaktion d. Bl.

2½ **Sulz,**  
Oberamts Nagold.

**Bäckergesellen- und Knechtgesuch.**  
Ein **Bäckergeselle**, der sich auch den Feldgeschäften unterziehen würde, und ebenso ein tüchtiger **Bauernknecht** können sogleich eintreten bei  
Löwenwirth Köhm.

2½ **Berneck.**  
**Knecht-Gesuch.**

Auf dem Freiberger v. Gütlingen'schen Hofgute findet ein geordneter junger Mensch von etwa 16—18 Jahren als Knecht im Rindviehstalle eine Stelle.

3½ **Kuppingen,**  
Oberamts Herrenberg.

Einen 1½-jährigen  
**Farren,**  
zum Dienst tauglich, verkauft  
Rathsschreiber Weid.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

**Das Denkrechnen in der Volksschule.** Vollständige Anleitung zur methodischen Behandlung dieses Unterrichtsgegenstandes mit einer großen Anzahl systematisch geordneter Übungsbeispiele und Andeutungen zur Lösung derselben, bearbeitet von Heinrich Reiser, Musterlehrer zu Gammertingen. Preis 1 fl. 24 kr.

**Das Zeichnen ohne Unterricht.** 80 Vorlegeblätter zur Selbstbeschäftigung für junge Leute von Carl Fr. Binder. Preis 33 kr.

der Befegung von Bundeswegen als eine überaus freudig erregte. Die Beamten dagegen seien in furchtbarer Bestürzung und auf das Schlimmste gefaßt. Mögen sie sich trösten. Herr v. Zentrum ist ein lebenswürdiger Mann und kein Menschenfresser. Jene Gräfin Henriette von Württemberg, welche einst schwur, Hohenjollern vollständig zu verschlingen, wird im Grabe ihre Freude haben, daß es jetzt endlich so weit gekommen ist.

Karlsruhe, 25. Juni. Die Karlsruher Zeitung schreibt: Gutem Vernehmen nach geht man bei den Regierungen des 8. Bundesarmee-corps mit der Absicht um, den Truppen dieses Corps als gemeinsames Erkennungszeichen eine Armbinde in den deutschen Farben zu geben.

Konstanz, 27. Juni. Gestern wurden zwei preussische Beamte aus Sigmaringen mit bedeutender Kasse von hiesiger Gendarmerie arrestirt.

Frankfurt, 27. Juni. (Bundestags-Sitzung.) Es wurde beschlossen, die Verwaltung Kurheffens Namens des Kurfürsten durch einen Bundeskommissär führen zu lassen. Prinz Karl von Bayern wurde zum Oberbefehlshaber der Bundesstruppen unter der obersten Leitung Benedels und nach gemeinschaftlich festgestelltem Operationsplan erwählt. Die Bundesstruppen und die mit ihnen vereinigten Oesterreicher werden die deutschen Farben tragen.

München, 23. Juni. Aus vollständig glaubwürdiger Quelle erfahren wir über Prag, daß der in Dresden einziehende preuss. Kommandant die Weisung hatte, den Minister v. Benst zu verhaften und nach Magdeburg abzuführen; seine Gattin wurde wirklich in Haft abgeführt, aus derselben jedoch auf dringende Vermittlung der französischen Gesandtschaft wieder entlassen. Einem in Dresden noch zurückgebliebenen österreichischen Legionar wurden von den eingezogenen Preußen seine beiden Pferde und Wagen abgenommen; einem Verwandten Benst's, der ein Gut an der preussisch-österreichischen Grenze besitzt, entführte man sein sämmtliches Vieh und die Pferde, während Garten und Haus verwüstet wurden.

Zur Heeresvermehrung werden in Baiern 30.000 nicht anfähige Reservisten aus den Altersklassen von 1834 bis 1838, resp. 1838 bis 1842 ausgehoben.

Mainz, 24. Mai. Gestern hat man eine bedeutende Anzahl Betten und anderes preussisches Eigenthum von Bundeswegen aus Verwaltungsrücksichten in Beschlag genommen, während preussische Kriegsvorräthe u. dgl. Geräthschaften, ferner zwei Ladungen Körnerfrucht für einen preuss. Armeelieferanten bestimmt und von Mannheim kommend, in Folge des Verbots der Ausfuhr von Proviant, Schlachtvieh und Kriegsvorräthen über die preuss. Grenze von den Behörden in dem hiesigen Hafen zurückgehalten wurden.

Mainz, 25. Juni. Die Pfälzer und Rheinhessen beginnen sich energischer zu regen. Hervorragende Männer fordern zur Bildung von Wehrvereinen auf, zu staatlich organisirten, wenn die Regierungen sich herbeilassen sollten, die Bewegung zu unterstützen. Sollten dieselben jedoch keine Notiz von den Wünschen der Bevölkerung nehmen, so möge man, dadurch unbehindert, auf eigene Faust die Vertheidigung der Rheinlande organisiren. Die Gemüther sollen entflammt, Resolutionen kundgegeben, Geldmittel gesammelt und ein Centralomite ernannt werden, das für den Fall eines votes universel die allgemeine Parole ausgeben soll. (S. B. Z.)

Hanau, 25. Juni. Die Damen Hanau's; die Fürstin von Hanau an der Spitze, beabsichtigen einen Frauenverein zu gründen, der Fürsorge treffen will für verwundete Bundesstruppen. Die Anregung zur Gründung dieses Vereins ist von einer preuss. Prinzessin ausgegangen, von der Gemahlin unseres präsumtiven Thronfolgers.

Der N. Hess. Ztg. wird aus Wien telegraphirt: Benst rettete die Dresdener Kunstschatze durch Verpfändung an Engländer. Der Konsul übernahm den Schutz.

Die preussischen Sympathieen in Leipzig haben einen solchen Umschlag erlitten, daß nun, mitten unter den preussischen Pickelhauben, Bürgermeister Koch, der Obmann der bekannten Neutralitätsadresse, zum treuen Festhalten am Landesfürsten auffordert und den preussischen Sympathieen absagt.

Gotha, 25. Juni. Nach den neuesten Nachrichten von heute früh 5 Uhr sind Gotha, Langensalza, Großbehringen, die

ganze Gegend bei Eisenach und auf Kassel zu von den Preußen besetzt. — Ueber das Schicksal der Hannoveraner immer noch keine zuverlässige Nachricht.

Wiesbaden, 26. Juni. Eben hat die Ständeversammlung die Verwilligung der Gelder für Mobilmachung mit 24 gegen 14 Stimmen abgelehnt. (Nassau wäre demnach der einzige deutsche Bundesstaat, der die Vergewaltigung Preußens ruhig geschehen ließe, also gleich feig sich zeigt, wie das preussische Volk, das sich von ihrem Bismarck wie Hunde auf ihre eigenen Stammesgenossen hegen läßt.)

Berlin, 24. Juni. Bis jetzt sind in Berlin 15 Cholerafälle gemeldet, von denen elf tödtlich verlaufen sind.

Berlin, 26. Juni. Preußen hat wiederholt dem König von Hannover ein Bündniß, Garantien auf Grundlagen der föderalen Form und Kapitulation mit Kriegsehren angeboten.

Berlin, 26. Juni. Man meldet aus Bremen von heute: Dem Vernehmen nach hat der Senat heute im Einverständnisse mit der Bürgerschaft die Annahme des preussischen Bündnisses und die Abberufung des Bundestagsgesandten beschlossen; der Beschluß hinsichtlich des Militäranschlusses ist noch ausgesetzt.

Köln, 25. Juni. Die Liberalen haben mit großer Majorität bei den Urwahlen gestimmt.

Wien. Ueber die Abreise des FML. Benedek von Olmütz wird der Feldpost geschrieben: Der Oberkommandant kam am 21. gegen 3 Uhr in Begleitung des Erzbischofs auf dem Bahnhofe an, wo sich bereits der ganze Stab und etwa 200 Civilpersonen eingefunden hatten. Das schöne Geschlecht war zahlreich vertreten. Die Damen waren gepuzt wie zu einem Ballé mit Blumensträußen und Bouquets versehen. Ein Mädchen von 12 Jahren überreichte dem Feldzeugmeister, nachdem er der ihm zuzubehelnden Volksmenge gedankt und sie zu beschwichtigen gesucht hatte, einen Blumenstrauß mit einem Gedicht. Gerührt nahm Benedek den Blumenstrauß und gab der Kleinen einen kräftigen Kuß, so daß sie vor lauter Freude die Verse zu sprechen vergaß. Als er sie hierauf selbst gelesen, sprach er, zu den Damen, die sich in der Nähe befanden, gewendet: „Ja, meine Kinder, ihr solltet alle zu Gott beten, daß er wieder Alles zum Guten wende.“ „Das wollen wir auch,“ ertönte es wie aus einer Kehle. Einer Dame, die weinend von ihrem Bruder, einem Hauptmann, Abschied nahm, sprach er Trost zu: „Schonens wie alt ich geworden bin als Soldat, und ich hab' auch schon 'was mitg'macht, swär traurig, wenn eine jede Kugel treffen thät.“

Wien, 24. Juni. Die Gesandten Rußlands und der Westmächte am sächsischen Hof sind angewiesen worden, dem Hoflager des Königs Johann nachzufolgen. — Der Herz. Pzsg. zufolge wird die sächsische Armee nach Wien kommen, und auf der Westbahn sofort weiter befördert werden, um in den Reihen der gegen Preußen stehenden Bundesarmee eingereiht zu werden.

Wien, 25. Juni. In diplomatischen Kreisen spricht man die Befürchtung aus, daß Napoleon die Bundesaktion gegen Preußen oder Italien gefährdend ansehen und auf diese Weise die Interessen Frankreichs als verletzt betrachten werde. Man legt hier das größte Mißtrauen in die Haltung Frankreichs dem Bunde gegenüber, den es vielleicht nur deshalb als zu Recht bestehend gelten läßt, um die Handhabe zu einer Aktion gegen Deutschland zu gewinnen. Deshalb befinden wir uns in Italien, ob wir siegen oder unterliegen, in einer gleich schlimmen Lage, während wir in Deutschland noch einen weiten Weg zurückzulegen haben, um das von Preußen faktisch bereits realisirte Main-Linien-Projekt wieder zu zerstören. Eine Koalition Oesterreichs mit Rußland halte ich, ganz abgesehen von Dementi's, welche die Angaben über russische Truppensendungen bereits erfahren, schon deshalb für unwahrscheinlich, weil eine solche Allianz nicht blos in den deutschen Provinzen, sondern auch in Ungarn eine vielleicht sogar einem Erfolge der russischen Hilfe das Gleichgewicht haltende Mißstimmung hervorrufen würde.

Wien, 25. Juni. Reichenberg, Trautenau und Aibach sind von den Preußen besetzt unter General Bittenfeld; ihre Stärke wird auf 60.000 Mann angegeben. Kleine Zusammenstöße haben stattgefunden. (s. Prag.)

Wien, 26. Juni. Die Preußen besetzten die Nordbahnstationen Stauding und Schönbrunn (östr. Schlessen) und zerstörten die Oberbrücke. In Reichenberg sind bedeutende Kontributionen ausgeschrieben.

Prag, 24. Juni. Die Briefe, welche aus Sachsen angekommen sind, waren von der preussischen Militärverwaltung eröffnet.

Prag, 26. Juni. Einem dem Statthalterei-Leiter Grafen Lazansky vom Kommando des ersten Armeekorps zugekommenen Telegramme zufolge hat weder bei Jungbrunnlan noch bei Reichenberg ein Gefecht stattgefunden.

Privatnachrichten aus Prag melden vom 27. Juni Nachts: Zwei Schlachten bei Nachon und Münchengräß. Die Preußen geschlagen und verfolgt. 23 Kanonen erobert. (T. d. St. A.)

Aus Böhmen, 26. Juni. Die Preußen zerstörten gestern die Bahnstrecke Werdau-Göbhuß. Das Volk in Altenburg ist gegen die Preußen aufgestanden. Der König von Sachsen ist heute von Prag abgereist.

Böhmen. Pardubitz (Knotenpunkt der von Brünn nach Prag und nach Reichenberg führenden Eisenbahn), 27. Juni, Nachmittags. Seit 10 Uhr Vormittags zwischen Neustad und Nachod (hart an der schlesischen Grenze zwischen den Festungen Königgrätz und Olag) anhaltendes Geschüßfeuer. Preußen bei Stelitz zurückgeworfen, wo die Kavallerie in Aktion tritt. — Abend 6 Uhr: Preußen geschlagen in vollem Rückzuge. Tote, Verwundete am Platz gelassen. (T. d. St. A.)

Wien, Donnerstag Morgen. An dem gestrigen Gefechte bei Münchengräß participirten die Sachsen mit Tapferkeit und Auszeichnung. Die Preußen verloren in dem Gefechte bei Stalitz viele Gefangene und 18 Kanonen. Nach der Schlacht verlangte ein preussischer Major als Parlamentär einen Waffenstillstand, welchen Benedek abschlug. (T. d. St. A.)

Verona, 27. Juni. Die Italiener hoben die Cernierung Peschieras auf und verließen die Minciolinie. Italienische Abtheilungen, welche den Po überschritten hatten, sind zurückgegangen. (T. d. St. A.)

Florenz, 24. Juni. Ricajoli erhielt heute Morgen Deputationen von Einwohnern aus Triest und Friaun, die Adressen überreichten und darin um Vereinigung mit Italien baten. Eine große Anzahl Leute hi in Triest und Friaun verpflichtet worden, binnen 24 Stunden abzureisen.

Florenz, 27. Juni (über Paris). Der König telegraphirte: Die Schlacht am 24. ist weder verloren, noch gewonnen. Es ist Befehl gegeben, sämtliche Streitkräfte zu concentriren und den Kampf wieder aufzunehmen. Die Armee verlangt zu kämpfen. Dieselbe concentriert sich um Cremona und Piacenza.

In Betreff der italienischen Berichte über die letzte Schlacht, sagt der Staats-Anz. für Württ., daß die Italiener sich unendlich würdiger und maßvoller ausdrücken, als ihre Verbündeten von der Spree, welche die ganze Windbeutelerei für sich allein gepachtet zu haben glauben.

In Italien ist der Haß gegen die Deutschen so stark, daß, wer sich etwa erlaubt, öffentlich deutsch zu sprechen, für einen Spion gehalten wird und sich den größten Insulten aussetzt. „Tod den Deutschen und Schweizern, es leben die Preußen!“ ist das tägliche Geschrei der fanatisirten Haufen.

Bern, 19. Juni. Die württembergische Regierung hat nunmehr ihren Beitritt zur Genfer Sanitäts-Convention offiziell angezeigt. Oesterreich ist nicht beigetreten.

Paris, 25. Juni. Militärische Autoritäten erklären das Hinrichten von 36,000 Preußen bei Reichenberg für einen kapitalen Fehler; dieselben würden unsehlbar abgeschnitten.

Kopenhagen, 24. Juni. Am Freitag hat die Verlobung des Großfürsten Thronfolgers von Rußland, Alexander, mit der Prinzessin Dagmar, der früheren Verlobten des verstorbenen älteren Bruders, stattgefunden.

Krakau, 27. Juli. Die Preußen, welche Morgens bei Oswiecim neuerdings angriffen, wurden mit schweren Verlusten zurückgeworfen, österreichische Verluste gleichfalls groß. (St. A.)

Der Statthalter von Warschau hat die Behörden angewiesen, österreichische und preussische Kriegsflüchtlinge auch ohne Paß eintreten und ihre Effekten zollfrei passieren zu lassen.

Bukarest, 22. Juni. Freiwillige werden zum Eintritt in das Heer aufgefordert gegen freie Verpflegung und 2 Dukaten Monatslohn.

London, 26. Juni. Russell und Gladstone theilen mit, die Königin habe die Abdankung des Cabinets angenommen. Vertagung bis Donnerstag.

## Graf Balduin.

(Fortsetzung.)

Arnulf von Aldenarde, der an ihrer Seite ging, war ein ideal jünger Mann von etwa achtundzwanzig Jahren. Seine Gestalt war hoch und doch geschmeidig, das Gesicht hatte den Ausdruck männlichen Selbstbewußtseins, die Augen groß und scharf, den Mund klein und voll, Haare, Bart und Augenbrauen dicht und von schönster Farbe. Unwiderstehlich war die Gewalt seines Blickes. Als er mit der Gräfin die Schwelle überschritten hatte, wollte er sich zu den beiden Baronen Kranhoven begeben, und verneigte sich ein wenig gegen Johanna. Sie sah ihn freundlich an, und sagte halb laut zu ihm: „Verweilt noch, wenn die Anderen sich entfernen; ich habe väter mit euch allein zu reden.“

Aldenarde sah sie mit einem leidenschaftlichen Blick zustimmend an, neigte den Kopf, und trat zu Hugo von Kranhoven, dem er herzlich die Hand reichte.

Die Gräfin richtete nun an die beiden Kranhoven den freundlichen Gruß: „Willkommen, werthe Herren!“ Dann sich besonders zu Hugo wendend, sagte sie: „Ach sieh' da, Baron Hugo! Herzlich begrüßt in der Heimath! Ihr kommt aus Deutschland, von des Kaisers Hofe, da werdet ihr verwöhnt sein. Was gibt es Neues im Reich?“

„Leider, hohe Frau, entgegnete Hugo, bringe ich keine erfreuliche Neuigkeiten. Ueberall herrscht Unfrieden.“

Johanna seufzte. „Die ganze Welt lebt in Unfrieden“, sagte sie, und fuhr dann lächelnd fort: „Die Zeiten sind vorüber, wo wir als ein Paar frohe Kinder zusammenspielten. Ach, ich fühle es nur zu gut!“

Hierauf blickte sie nach den Rathsberrern, setzte sich an den Tisch, neben welchem ihr hoher, mit dem flandrischen Wappenstein gezierter Stuhl stand, und fragte: „Und Ihr getreue Herren, was bringt Ihr mir?“

Die Rathsberrern näherten sich in tiefster Ehrfurcht, und der älteste davon sagte vortretend: „Wir sind die Ueberbringer der Klagen Eurer vielgetreuen Stadt Brügge, hohe Herrin. Die Bürger bitten, daß Ihr sie beschütze, wie es geschähe kann; ich vermag leider nicht, Euch davon zu erbinden.“

Der Rathsherr begann mit Thränen in den Augen weiter zu reden. „O Gräfin“, sagte er, „wo sollen wir Gerechtigkeit suchen, wenn Ihr sie uns verweigert?“

Nun bezwang Aldenarde sich nicht länger. Vortretend sagte er mit hochschwebender Miene und barischem Tone: „Genna, daß die Gräfin Euren Gesuche nicht willfahren kann, wozu also noch viele Worte, die das Herz der edlen Frau verwunden. Die allgemeine Noth trifft jeden Einzelnen von uns, wähnt Ihr, daß man Euch verschonen soll. Tragt Euren Theil, wie sich gebührt.“

Die Rathsberrern traten eisroth zurück. Johanna machte eine anächtige Handbewegung, um sie zu entlasten und sagte: „Geht jetzt, lebet nach Hause zurück, und verzweifelt nicht, denn ich hoffe zu Gott, daß es mir gelingen wird, ein Mittel zu finden, um Eure und meine Sorgen zu enden.“

(Fortsetzung folgt.)

Ragold. Die Herren Ortsvorsteher sind ersucht, die ihnen zugegangene Bitte des Ausläufers des württembergischen Sanitätsvereins um Zusendung von Geld, Verbands- und Verpflegungsgegenständen für verwundete Krieger in ihren Gemeinden möglichst zu verbreiten, namentlich auch den Herren Ortsgeistlichen mitzutheilen, und auf jede Weise zu unterstützen.

Den 29. Juni 1866.

Königl. gemeinschaftl. Oberamt.

Für den Dekan: Dial. Kemmler. Bölg.

Reaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.